

Text in Leichter Sprache.



Die Ausstellung „Hope“.

Die Ausstellung „Hope“.

Die neue Ausstellung im Museion heißt: „Hope“.

Der Name von der Ausstellung ist Englisch.

Das wird so ausgesprochen: Hoop.

„Hope“ heißt auf Deutsch: Hoffnung.

Die Ausstellung beginnt am

29. September 2023 mit einer Eröffnungsfeier.

Das heißt:

Nach dieser Feier ist die Ausstellung eröffnet.

Und alle Menschen können sich die Ausstellung ansehen.

Diese Ausstellung gehört zu einem besonderen Projekt.

Das Projekt heißt „Techno Humanities“.

Die Idee zu diesem Projekt hatte der Direktor vom Museion.

Der Direktor von dem Museion heißt Bart van der Heide.

Die Ausstellung „Hope“ ist die dritte Ausstellung von diesem Projekt.

Im Jahr 2021 konnten Besucher*innen die 1. Ausstellung anschauen.

Der Name von der ersten Ausstellung war: „Techno“.

Im Jahr 2022 konnten Besucher*innen die 2. Ausstellung anschauen.

Der Name von der zweiten Ausstellung war: „~~Kingdom~~ of the ill“.

Die Ausstellung „Hope“ ist eine Gruppenausstellung.

Künstler*innen aus verschiedenen Ländern zeigen ihre Kunstwerke.

Bei der Ausstellung sind jüngere und ältere Künstler*innen dabei.

Wichtig!

In diesem Text finden Sie Wörter mit einem Stern.

Der Stern sieht so aus: *

Zum Beispiel im Wort: Künstler*innen.

Es gibt mehr Geschlechter als nur Mann und Frau.

Und es gibt viele Möglichkeiten Mensch zu sein.

Mit dem * sind alle Menschen gemeint.

Im Text gibt es Wörter mit einem Medio-punkt.

Der Medio-punkt sieht so aus: ·

Dann ist dieses Wort leichter zu lesen.

Zum Beispiel: Kunst·werke.

Für manche Wörter gibt es im Text Erklärungen.

Die Erklärungen sind nach rechts eingerückt.

Und diese Erklärungen sind grau geschrieben.

Leonie Radine ist die Kuratorin von der Ausstellung „Hope“.

Die Kuratorin hat die Kunst·werke ausgesucht.

Kuratoren und Kuratorinnen sind Fach·personen für Ausstellungen.

Kuratoren und Kuratorinnen arbeiten zum Beispiel für ein Museum.

Ein Kurator oder eine Kuratorin entscheidet:

Welche Kunst·werke sollen in der Ausstellung zu sehen sein?

Deshalb ist jede Ausstellung anders.

Bei der Ausstellung „Hope“ gibt es auch einen Ko-Kurator.

Ein Ko-Kurator arbeitet zusammen mit der Kuratorin

oder mit dem Kurator an einer Ausstellung.

Der Ko-Kurator heißt: DeForrest Brown Junior.

Junior ist ein amerikanisches Wort für: Sohn.

Hat der Sohn den gleichen Vor-namen wie der Vater?

Dann steht hinter dem Nach-namen von dem Sohn das Wort „Junior“.

So wissen alle: Das ist der Sohn und **nicht** der Vater.

DeForrest Brown Junior ist in Amerika aufgewachsen und ist:

- Musiker.
- Schrift-steller.

Ein Schrift-steller ist ein Dichter oder ein Erzähler.

- Und Theoretiker.

Ein Theoretiker sammelt

verschiedene Gedanken zu einem Thema.

Und mit diesen Gedanken versuchen die Menschen

dann etwas zu erklären.

Das Wort Theorie wird besonders in der Wissenschaft benutzt.

DeForrest Brown Junior hat auch einen Künstler-namen.

Künstler-name heißt:

Alle Menschen bekommen bei der Geburt einen Namen.

Viele berühmte Menschen ändern ihren Namen.

Das ist dann ihr Künstler-name.

Das machen zum Beispiel:

- Schauspieler*innen.
- Oder Musiker*innen.

Der Künstler-name von DeForrest Brown Junior ist: „Speaker Music“.

Speaker Music macht seit vielen Jahren Musik.

Und im Jahr 2023 hat Speaker Music ein neues Musik-album gemacht.

Das Album heißt: „Techxodus“.

Im Jahr 2022 hat DeForrest Brown Junior ein Buch geschrieben.

Das Buch heißt: „Assembling a Black Counter Culture“.

Das heißt auf Deutsch: „Zusammenbau einer schwarzen Gegenkultur“.

In diesem Buch schreibt DeForrest Brown Junior
über die Geschichte von der Musik-richtung Techno.

Techno ist eine besondere Musik zum Tanzen.

Und Techno gehört zur elektronischen Musik.

Techno wird nämlich nur mit elektronischen Geräten gemacht.

Zum Beispiel: mit dem Computer.

Um was geht es in der Ausstellung „Hope“?

In der Ausstellung geht es um die Geisteswissenschaften.

Die Geisteswissenschaften sind zum Beispiel:

- Kultur.
- Geschichte.
- Sprache.
- Kunst.
- Musik und Theater.

Die Geisteswissenschaften beschäftigen sich mit vielen Dingen.

Zum Beispiel:

- Dinge sammeln.
- Dinge archivieren.

Archivieren ist ein anderes Wort für: behalten.

Diese Dinge sollen nämlich **nicht** verloren gehen.

- Und Dinge erforschen.

Der Beruf „Historiker“ oder „Historikerin“ gehört zum Beispiel zu den Geisteswissenschaften.

Historiker*innen suchen auf der ganzen Welt nach Dingen aus der Vergangenheit.

Historiker*innen wollen herausfinden:

- Wie haben die Menschen vor langer Zeit gelebt?
- Welche Werkzeuge haben die Menschen vor langer Zeit benutzt?
- Welche Geschichten haben sich die Menschen erzählt?
- Oder welche Kunstwerke haben die Menschen gemacht?

Die Geisteswissenschaften haben aber auch
viel mit Fantasie und mit Träumen zu tun.

Deshalb gehört zu den Geisteswissenschaften noch viel mehr:

- Die Kunst.
- Die Literatur.

Literatur ist ein anderes Wort für: Bücher.

- Die Religion.
- Und das Theater und die Musik.

Die Geisteswissenschaften:

- Erzählen manchmal auch Geschichten.
- Und stellen Fragen.

Zum Beispiel:

Können wir Geschichten von früher auch anders erzählen?

Wie kann die Zukunft aussehen?

Das Museum will in der Ausstellung zeigen:

Museen sind ein wichtiger Teil von den Geisteswissenschaften.

Und die Museen sind wichtige Orte.

In den Museen können die Menschen nämlich viele Dinge
aus den Geisteswissenschaften sehen.

- Dinge zum Anfassen und Dinge zum Nachdenken.
- Wissenschaftliche Dinge und ausgedachte Dinge.

Denken wir über diese Dinge nach?

Dann können wir viel von diesen Dingen lernen.

Und wir können Hoffnung finden.

Wir lernen:

Wir sollen immer wieder staunen.

Und wir sollen immer neugierig sein.

Mit Wissenschaft und Fantasie ist nämlich vieles möglich.

In der Ausstellung sollen die Besucher*innen:

- Nachdenken können.
- Eigene Ideen bekommen.
- Neues kennen-lernen.
- Und über verschiedene Fragen nachdenken.

Zum Beispiel:

- Wie ist unsere Welt?
- Wie war unsere Welt?
- Wie kann unsere Welt sein?
- Und was können wir Menschen anders machen?

Die Künstler*innen zeigen in ihren Kunst-werken
private und persönliche Dinge.

Zum Beispiel:

- Ihre Gefühle.
- Ihre Gedanken.
- Ihre Träume.

Die Kunst-werke in der Ausstellung zeigen Themen von heute.

Manche Kunst-werke denken auch an die Zukunft.

Und manche Kunst-werke denken an früher.

In vielen Kunst-werken zeigen die Künstler*innen Science-Fiction.

Science-Fiction ist Englisch.

Science-Fiction wird so ausgesprochen: Sainz fik schön.

Science heißt auf Deutsch: Wissenschaft.

Und Fiction heißt auf Deutsch: etwas Ausgedachtes.

Sprechen die Menschen von Science-Fiction?

Dann meinen die Menschen oft Geschichten aus Büchern oder aus Filmen.

In diesen Büchern und Filmen geht es um:

- Die Reise in eine andere Zeit.
Zum Beispiel: in die Zukunft.
- Die Reise auf andere Planeten.
- Oder die Erfindung von neuen Dingen.

Und die Künstler*innen zeigen auch das Fremde.

Das Fremde heißt:

Wir kennen etwas **nicht**.

Denken Menschen über Science-Fiction nach?

Dann denken diese Menschen auch über das Fremde im Weltall nach.

Das Fremde im Weltall können vielleicht Wesen von anderen Planeten sein.

Ein Wesen ist etwas Lebendiges.

Wo können Sie die Kunstwerke von der Ausstellung sehen?

Die Ausstellung ist an verschiedenen Orten vom Museion:

- Am Eingang zum Museion.
- Im vierten Stock.
- Im dritten Stock.
- Im zweiten Stock.
- Und in der Museion Passage.

Passage wird so ausgesprochen: Passasche.

Passage ist ein anderes Wort für: Durchgang.

Die Passage ist im Erdgeschoss vom Museion.

Was können Sie am Eingang vom Museion sehen?

Die Ausstellung beginnt am Eingang vom Museion.

Am Eingang sehen die Besucher*innen

ein Kunst-werk von dem Künstler Petrit Halilaj.

Der Künstler Petrit Halilaj kommt aus dem Kosovo.

Der Kosovo ist ein Staat im Süd-osten von Europa.

Das Kunst-werk von Petrit Halilaj sind 2 große Sterne.

Und diese Sterne leuchten über dem Eingang vom Museion.

Der Künstler hat die Idee für ein großes Projekt gehabt.

In der Stadt Pristina gibt es das „Grand Hotel“.

Pristina ist die Hauptstadt vom Kosovo.

Früher haben viele Gäste das „Grand Hotel“ besucht.

Und das Hotel war ein 5-Sterne-Hotel.

5-Sterne-Hotel heißt:

Das Hotel war ein sehr teures und schönes Hotel.

Dann gab es einen Krieg im Kosovo.

Heute ist dieses Hotel alt und kaputt.

Der Künstler Petrit Halilaj hat überlegt:

Das „Grand Hotel“ in Pristina soll wieder schön aussehen.

Deshalb hat der Künstler auf dem Dach und an den Wänden vom Hotel neue Sterne fest-gemacht.

Diese Sterne leuchten jetzt über der Stadt Pristina.

Petrit Halilaj hat auch den Namen vom Hotel neu gemacht.

Dafür hat der Künstler den Titel von einem Text genommen.

Diesen Text hat die 12-jährige Njomza Vita aus Pristina geschrieben.

Im Text erzählt Njomza Vita von ihren Träumen.

Der Titel heißt auf Deutsch:

„Wenn die Sonne untergeht, malen wir den Himmel an.“

Und auch die Buchstaben vom Titel leuchten jetzt über der Stadt.

Das Projekt hat im Jahr 2022 in Pristina begonnen.

Und der Künstler will überall auf der Welt noch viele Sterne zeigen.

2 Sterne leuchten jetzt über dem Eingang vom Museion in Bozen.

Mit seinem Kunst-werk will der Künstler Petrit Halilaj zeigen:

Mit den Sternen kann ich Kunst machen.

Die Sterne können Poesie und Hoffnung verbinden.

Poesie ist das Malen mit Worten.

Die Sterne können nämlich weit leuchten.

Und die Sterne sollen

den Menschen auch in schlimmen Zeiten Freude machen.

Zum Beispiel: bei Kriegen oder anderen Krisen.

Was können Sie im vierten Stock sehen?

Aus dem vierten Stock vom Museion haben die Besucher*innen eine gute Aussicht.

Die Besucher*innen können also weit sehen.

Für die Ausstellung „Hope“ wird der vierte Stock zu einem Observatorium.

Ein anderes Wort für Observatorium ist: Stern-warte.

In einer Stern-warte können die Menschen:

- Die Sterne beobachten.
- Und die Planeten beobachten.

Deshalb heißt der vierte Stock für die Ausstellung: Observatory.

Observatory ist das englische Wort für: Observatorium.

In diesem Observatorium können die Besucher*innen Dinge beobachten.

Und die Besucher*innen können sich gegenseitig beobachten.

Im Observatorium können die Besucher*innen verschiedene Bilder und Dinge anschauen:

- Von unserer Erde.
- Und aus dem Weltall.

Dazu gehören auch die Sterne und Planeten.

Die Besucher*innen können auch viele verschiedene Werk-zeuge und Zeichen sehen.

Zum Beispiel:

- Spiegel.
- Röntgen-bilder.
- Stern-bilder.
- Koffer.
- Und ein Fern-rohr.

Diese Dinge sind von verschiedenen Künstlern und Künstlerinnen.

Und diese Dinge zeigen wichtige Zeichen und Werkzeuge aus der Geschichte von der Menschheit.

Diese Dinge sollen uns helfen:

- Uns selbst besser zu verstehen.
- Und andere Menschen oder Wesen besser zu verstehen.

Im Observatorium geht es also um das Fremde.

Im vierten Stock können die Besucher*innen auch auf eine Zeitreise gehen.

Zeitreise heißt:

Ich mache eine Reise in die Vergangenheit.

Vergangenheit heißt: früher.

Oder ich mache eine Reise in der Gegenwart.

Gegenwart heißt: jetzt.

Oder eine Reise in die Zukunft.

Zukunft heißt: später.

Für die Besucher*innen soll der vierte Stock wie ein Labor sein.

Die Besucher*innen sollen durch die Kunstwerke vieles entdecken.

Zum Beispiel geht es um:

- Science-Fiction.
- Technologie.

Technologie heißt: neue Techniken und neue Sachen benutzen.

- Wirtschaft.

Wirtschaft heißt:

etwas herstellen und dann verkaufen oder einkaufen.

- Oder Umwelt·schutz.

Umwelt·schutz heißt:

Die Umwelt schützen.

Zur Umwelt gehören:

- Die Pflanzen.
- Die Tiere.
- Das Wasser.
- Und die Luft.

Verschiedene Künstler*innen zeigen ihre Kunst·werke im vierten Stock.

Zum Beispiel:

- Sonia Leimer.
- Nicola L.
- Suzanne Treister.

Sonia Leimer.

Sonia Leimer hat Architektur studiert.

Deshalb arbeitet die Künstlerin gern mit großen Dingen und im Freien.

Und die Künstlerin arbeitet seit vielen Jahren mit Weltraum·schrott.

Schrott ist ein anderes Wort für: Abfall aus altem Metall.

Fallen diese Teile vom Himmel auf die Erde?

Dann kommen diese Teile aus dem Weltraum.

Zum Beispiel: Reste von Satelliten.

Satelliten und Raketen können beim Landen auf der Erde kaputt gehen.

Oder Satelliten und Raketen gehen im Weltraum kaputt.

Dann fallen diese Teile aus Metall zurück auf die Erde.

Diesen Weltraum-schrott benutzt die Künstlerin für ihre Kunst-werke.
Zuerst schaut sich die Künstlerin Fotos von dem Weltraum-schrott an.
Und dann versucht die Künstlerin
den Schrott auf den Fotos nachzumachen.
Aber Sonia Leimer macht den Schrott **nicht** genauso wie auf den Fotos.
Etwas ist immer ein wenig anders als bei dem echten Weltraum-schrott.
Die Künstlerin nennt ihre Kunst-werke: „Space Junks“.
Das wird so ausgesprochen: speis dschanks.

Die Künstlerin denkt viel nach über:

- Technologien.
Zum Beispiel: Computer und Smartphone.
- Und die Verschmutzung von der Umwelt.
Zum Beispiel durch Weltraum-schrott.

Nicola L.

Nicola L. hat in Paris und auf der Insel Ibiza gearbeitet.
Danach hat die Künstlerin auch in Amerika gearbeitet.
Nicola L. ist ein Künstler-name.
Der richtige Name von Nicola L. ist: Nicola Leuthe.

Die Künstlerin macht verschiedene Kunst-werke:

- Malerei.
- Skulpturen.

Skulpturen ist ein anderes Wort für: Figuren.

- Installationen.

Eine Installation ist ein Kunst-werk aus verschiedenen Teilen:

- Bilder.
- Texte.
- Licht.
- Musik.
- Oder Videos.

- Und Filme.

Für die Künstlerin sind gleiche Möglichkeiten für alle Menschen wichtig.
Deshalb setzt sich Nicola L. mit ihren Arbeiten
für verschiedene Themen ein.

In der Ausstellung zeigt Nicola L. das Kunst-werk „Pénétrables“.

Das Kunst-werk besteht aus einer Serie von Lein-wänden.

Serie ist ein anderes Wort für: Gruppe.

Eine Lein-wand ist ein sehr fester Stoff.

Auf eine Lein-wand malen Künstler*innen ihre Bilder.

Diese Lein-wände schauen zart und fein aus.

Mit diesen Lein-wänden will Nicola L. zeigen:

Ich denke über Politik nach.

Und ich denke über meinen Körper nach.

Es gibt nämlich Grenzen zwischen mir und der Welt.

Auf den Lein-wänden sind die Sonne und der Mond zu sehen.

Die Sonne und der Mond haben eine Öffnung.

Und durch diese Öffnungen können die Menschen:

- Den Kopf stecken.
- Die Arme stecken.
- Und die Beine stecken.

Dann können die Menschen denken:

Ich bin ein Mond.

Oder ich bin die Sonne.

Und ich schaue auf die Erde hinunter.

Suzanne Treister.

Die Künstlerin arbeitet seit vielen Jahren mit neuen Technologien.

Und die Künstlerin denkt über diese neuen Technologien nach.

Wie wirken sich in der Zukunft die neue Technologien zum Beispiel:

- Auf die Menschen aus?
- Oder auf die Erinnerungen von den Menschen aus?
- Oder auf das Zusammen·leben von den Menschen aus?

Vielleicht wohnen die Menschen in der Zukunft auf anderen Planeten.

Vielleicht sind die Menschen auf jedem Planeten ein bisschen anders.

Wie können diese Menschen trotzdem gut zusammen·leben?

Früher gab es noch **keine** Handys und Tablets.

Aber es hat schon Computer und Computer·programme gegeben.

Im Jahr 1995 hat Suzanne Treister

eine besondere Art Computer·programm gemacht.

Mit diesem Programm konnte die Künstlerin eine Fantasie·figur erfinden.

Diese Fantasie·figur heißt: Rosalind Brodsky.

Rosalind Brodsky ist so wie die Künstlerin selbst.
Beide kommen aus Ost-europa und sind jüdisch.
Aber die Fantasie-figur lebt in einer anderen Zeit.
Die Fantasie-figur Rosalind Brodsky
arbeitet an einem Institut für Zeit-reisen.
Für diese Zeit-reisen hat Rosalind Brodsky Kostüme genäht.
Mit diesen Kostümen kann die Fantasie-figur durch die Zeit reisen.
Auf diesen Zeit-reisen hat die Fantasie-figur Kriege erlebt.
Und die Fantasie-figur hat mit vielen berühmten Menschen gesprochen.
Diese berühmten Menschen sind heute schon lange gestorben.
Suzanne Treister hat die Kostüme von Rosalind Brodsky nachgemacht.
Diese Kostüme können die Besucher*innen in der Ausstellung sehen.

In der Ausstellung zeigt die Künstlerin auch Zeichnungen und Bilder.
Diese Zeichnungen und Bilder zeigen Museen aus der Zukunft.
Suzanne Treister hat auch Ideen für eine bessere Zukunft
auf der Erde und im Weltraum gemalt.

Was können Sie im dritten Stock sehen?

Der dritte Stock heißt für diese Ausstellung: „Arcade“.

Das Wort „Arcade“ bedeutet 2 Dinge:

- „Arcade“ ist eine Welt in Video-spielen.
- Und „Arcade“ erinnert an Arkadien.

Arkadien war eine Landschaft im Alten Griechenland.

Der römische Dichter Vergil hat Gedichte über Arkadien geschrieben.

Zum Beispiel:

In Arkadien ist alles gut.

Denn in Arkadien gibt es viele Wiesen und Berge.

In Arkadien leben nur wenige Menschen.

Es ist genug Platz für alle da.

Deshalb gibt es in Arkadien **keine** Probleme

zwischen den Menschen und der Natur.

Auch heute denken noch viele Menschen über solche Geschichten nach.

Aber die Welt hat sich in den letzten Jahren stark verändert.

Immer mehr Dinge werden von digitalen Technologien gemacht.

Zum Beispiel von Computern und Maschinen.

Heute gibt es auch die „Künstliche Intelligenz“.

Künstliche Intelligenz heißt:

Computer und Maschinen sollen selbst denken.

Und Computer und Maschinen sollen selbst lernen.

Dann können diese Computer und Maschinen den Menschen helfen.

Zum Beispiel:

Wollen die Menschen bestimmte Aufgaben **nicht** selbst machen?

Dann können Computer und Maschinen diese Aufgaben übernehmen.

Diese digitalen Technologien verändern vieles auf der Erde und zwischen den Menschen.

Die Menschen müssen zum Beispiel überlegen:

- Wie gehen wir mit diesen digitalen Technologien um?
- Was sollen Maschinen machen?
- Und was sollen die Menschen in der Zukunft lieber selbst machen?

Manche Künstler*innen kennen die neuen Technologien gut.

Diese Künstler*innen benutzen diese Technologien auch für ihre Kunst.

Andere Künstler*innen schauen sich die neuen Technologien an.

Und manchmal haben diese Künstler*innen dann eine Idee für ein neues Kunst-werk.

Verschiedene Künstler*innen zeigen ihre Kunst-werke im dritten Stock.

Zum Beispiel:

- Lawrence Lek.
- Ilaria Vinci.
- LuYang.

Lawrence Lek.

Lawrence Lek arbeitet mit:

- Filmen.
- Video-spielen.
- Installationen.
- Architektur.
- Und elektronischer Musik.

Seit dem Jahr 2016 denkt der Künstler über die Zukunft nach.

Und der Künstler findet diese Fragen besonders interessant:

Wie kann Künstliche Intelligenz noch besser werden?

Und wie verändert sich durch Künstliche Intelligenz
das Leben von uns Menschen?

Ein Projekt von Lawrence Lek heißt: „Nepenthe Zone“.

Der Name ist Englisch und wird so ausgesprochen: Ne-pen-fee Zone. Das Projekt ist
wie ein Spiel und ein Film in einem.

Dieses Projekt hat der Künstler am Computer gemacht.

In dem Projekt geht es um eine Insel.

Auf dieser Insel sollen sich die Menschen besser fühlen.

Zum Beispiel können die Menschen alle Sorgen auf der Insel vergessen.

Hier sieht es aus wie in einem Club.

In einen Club gehen die Menschen:

- Um sich mit anderen Menschen zu treffen.
- Um mit anderen Menschen zu reden.
- Um Musik zu hören und zu tanzen.

In diesem Club können sich die Menschen auch entspannen.

Lawrence Lek zeigt in dem Projekt

auch ein Gebäude aus der Vergangenheit.

Dieses Gebäude war früher einmal wichtig.

In einem Krieg haben die Menschen das Gebäude aber zerstört.

Dieses Gebäude ist ein alter Palast in China.

Der Künstler denkt auch über die Frage nach:

Vielleicht erfinden die Menschen in Zukunft neue Orte wie die Insel.

Und vielleicht brauchen die Menschen solche Orte zum Vergessen.
Vielleicht leben die Menschen eine Weile an diesen Orten.
Und irgendwann leben dort keine Menschen mehr.
Aber was passiert dann mit unseren Erinnerungen?

Ilaria Vinci.

Im dritten Stock können die Besucher*innen
mehrere Kunstwerke von Ilaria Vinci sehen.
Die Künstlerin hat eine „Zone of Fantasy“ geschaffen.
„Zone of Fantasy“ ist Englisch und heißt: Raum der Fantasie.
Hier können die Besucher*innen eine Zeitreise machen.
Deshalb steht im Raum ein großer Schlüssel.
Dieser Schlüssel ist ein Schlüssel zur Freiheit.
Freiheit kann für manche Menschen auch eine Zeitreise sein.

Das Kunstwerk von der Künstlerin heißt: „Iris IV: Our Last Best Hope“.

Mit diesem Kunstwerk zeigt die Künstlerin den Menschen:

Es gibt noch viel zu entdecken.

Das Kunstwerk besteht aus mehreren Teilen.

Ein Teil vom Kunstwerk zeigt eine Bibliothek mit vielen Büchern.

Die Künstlerin hofft:

Die Besucher*innen denken sich Geschichten für diese Bücher aus.

Ein anderer Teil vom Kunstwerk ist ein Globus.

Globus ist ein anderes Wort für: Weltkugel.

Der Globus zeigt aber **nicht** den Planeten Erde.

Auf dem Globus gibt es nämlich nur Wasser und Sand.

Auf diesem Planeten wohnt eine Fantasie·figur.

Diese Figur heißt Iris IV.

IV ist ein Zeichen für die Zahl 4.

Iris IV ist eine junge Königin von diesem Planeten.

Und Iris IV muss noch viel über den Planeten lernen.

Deshalb braucht Iris IV die Bücher in der Bibliothek.

Rund um diesen Globus sind

viele Fahr·zeuge in Flaschen aus Glas zu sehen.

Diese Fahr·zeuge konnten die Menschen in Kino·filmen

und in Fernseh·serien sehen.

Und diese Filme und Fernseh·serien spielen in der Zukunft.

Zum Beispiel:

- Star Trek.
- Battlestar Galactica.
- Und Alien.

Ilaria Vinci denkt:

Menschen haben viele Ideen.

Und diese Ideen sind tief in uns Menschen drinnen.

Deshalb brauchen die Menschen:

- Fantasie.
- Science-Fiction.
- Geschichten aus Filmen.
- Oder Geschichten aus Büchern in Bibliotheken.

So können sich die Menschen immer wieder an ihre Ideen erinnern.

LuYang.

Die Kunst·werken von LuYang zeigen:

Wie kann neues Leben durch digitale Technologien entstehen?

LuYang macht nämlich Fantasie·figuren mit dem Computer.

Diese Fantasie·figuren sehen manchmal aus wie Fantasie·figuren in Computerspielen.

Und diese Fantasie·figuren können alles sein und alles tun.

Zum Beispiel:

- Ein Mann sein.
- Eine Frau sein.
- Oder etwas ganz anderes sein.

Die Fantasie·figuren wohnen in modernen und auch in alten Welten.

Diese Welten macht LuYang auch mit dem Computer.

LuYang arbeitet mit:

- Anime-Filmen.

Anime ist ein asiatisches Wort für: Zeichen·trick.

- Video·spielen.
- Science-Fiction.
- Wissenschaft.
- Und auch mit Religion.

Ein Kunst·werk von LuYang heißt: „Electro·magnetic Brainology“

Das heißt auf Deutsch: „Elektro·magnetische Hirnforschung“.

Das Kunst·werk zeigt 5 verschiedene Videos.

In jedem Video ist ein Gott oder eine Göttin zu sehen.

Diese gehören zum Buddhismus oder zum Hinduismus.

Der Buddhismus und der Hinduismus sind große Religionen.

Jeder Gott und jede Göttin hat ein Heil-mittel für ein Problem.

Zum Beispiel: für Krankheiten.

Mit diesem Kunst-werk fragt LuYang die Besucher*innen:

Können digitale Technologien den Menschen neue Kräfte geben?

Zum Beispiel: Kräfte wie ein Gott oder eine Göttin.

Was können Sie im zweiten Stock sehen?

Der zweite Stock heißt für diese Ausstellung: „Third Earth Archive“.

Die Kunstwerke im zweiten Stock erzählen die Geschichte von Drexciya.

Drexciya ist der Name von einer Musikgruppe aus Amerika.

Und diese Gruppe hat sich zu ihrem Namen eine Geschichte ausgedacht.

Die Musikgruppe hat gesagt:

Der Name Drexciya kommt von einer Fantasiewelt unter Wasser.

In dieser Unterwasserwelt leben Menschen aus Afrika.

Und diese Menschen können unter Wasser atmen.

Die Geschichte von Drexciya ist schon sehr alt.

Und die Geschichte erzählt vom Sklavenhandel.

Müssen Menschen ohne Geld für andere Menschen
viel und schwer arbeiten?

Und werden diese Menschen schlecht behandelt?

Dann sind diese Menschen Sklaven.

Früher haben große Schiffe

viele Sklaven aus Afrika nach Amerika gebracht.

In Amerika sollten die Sklaven für reiche Amerikaner arbeiten.

Auf diesen Schiffen waren auch schwangere Frauen.

Und diese schwangeren Frauen konnten **nicht** als Sklaven arbeiten.

Deshalb haben die Schiffsleute die Frauen über Bord geworfen.

Die Geschichte von Drexciya erzählt auch:

Die Babys haben im Bauch von der Mutter gelernt
unter Wasser zu atmen.

Also konnten diese Babys im Wasser überleben.

Und so konnten diese Babys in der Unterwasserwelt Drexciya leben.

Diese Geschichte soll zeigen:

Wir können sehr stark sein.

Und wir können in einer schweren Zeit ganz besonders stark sein.

Wir finden immer einen Weg.

Im zweiten Stock können die Besucher*innen

auch eine Geschichte in Bildern anschauen.

Diese Bilder erzählen auch von der Unterwasser-welt Drexciya.

Und diese Bilder hat der amerikanische Künstler AbuQadim Haqq mit seinem Computer gemalt.

AbuQadim Haqq hat auch Bücher über Drexciya gemacht.

In diesen Büchern zeigt der Künstler verschiedene Bilder-geschichten.

Solche Bücher heißen auch: Graphic Novel.

Das ist Englisch und wird so ausgesprochen: Gräfick nowel.

Und im zweiten Stock können die Besucher*innen

auch viele Musik-alben sehen.

Die Musik-alben bestehen aus den Schall-platten und ihren Hüllen.

Auch die Musik-alben erzählen eine Geschichte in Bildern.

Alle Musik-alben hat DeForrest Brown Junior ausgesucht.

Und viele von diesen Musik-alben gehören Walter Garber.

Walter Garber lebt in Bozen.

Und Walter Garber ist DJ.

DJ wird so ausgesprochen: dii dschei.

DJ ist Englisch und ist das kurze Wort für: Disc Jockey.

Disc Jockey wird so ausgesprochen: disk dschocki.

Disc ist das englische Wort für: Schall-platte.

Auf einer Schall-platte ist Musik.

Diese Musik spielt der DJ ab.

Ein DJ macht Musik für andere Menschen.

Der DJ sucht verschiedene Musik-stücke aus.

Und die Menschen hören zu.

Deshalb hat Walter Garber viele Schall-platten.

Im zweiten Stock sind auch verschiedene Schränke zu sehen.

Diese Schränke heißen auch: Archiv-schränke.

Archiv ist ein anderes Wort für: Sammlung.

In diesen Schränken können die Besucher*innen Musik-alben sehen.

Diese Musik-alben hat der Ko-Kurator

DeForrest Brown Junior ausgesucht.

Und ein Musik-album hat DeForrest Brown Junior auch selbst gemacht.

Mit diesen Musik-alben erzählt der Künstler eine Bilder-geschichte.

Die Geschichte ist aus dem Buch von DeForrest Brown Junior:

„Assembling a Black Counter Culture“.

DeForrest Brown Junior hat

nämlich viel über die Musik-richtung Techno geforscht.

Dann hat der Künstler darüber ein Buch geschrieben.

Aber die Menschen sollen sein Buch **nicht** nur lesen können.

Die Menschen sollen die Geschichte auch in Bildern verstehen können.

Was können Sie in der Passage sehen?

In der Passage können die Besucher*innen 4 Kunst·werke sehen.

Diese Kunst·werke haben

junge und ältere Künstler*innen gemacht.

Manche Kunst·werke sind neu.

Ein Kunst·werk ist noch **nicht** fertig.

Wird das Kunst·werk nächstes Jahr fertig?

Dann kommt auch dieses Kunst·werk in die Sammlung vom Museion.

Und andere Kunst·werke gibt es schon lange.

Auch in der Passage geht es um Science-Fiction und Zeit·reisen.

Passage ist ein anderes Wort für: Durchgang.

Durch einen Durchgang können die Menschen

ganz schnell von einem Ort zu einem anderen Ort kommen.

Ein Durchgang ist ein bisschen wie ein Wurmloch im Weltall.

Ein Wurmloch können die Besucher*innen

auch auf dem Plakat zu „Hope“ sehen.

Mit den Kunst·werken in der Passage will das Museion zeigen:

Alt und Neu gehören zusammen.

Alte Kunst·werke sollen **nicht** verloren gehen.

Und neue Kunst·werke zeigen:

Wie kann die Zukunft sein?

Deshalb will das Museion alte und neue Kunst·werke sammeln.

So können die Besucher*innen:

- Den Kunst·werken zuhören.
- Über die Kunst·werke nachdenken.
- Und mit anderen Menschen über die Kunst·werke sprechen.

Wichtige Fragen von der Ausstellung „Hope“ sind nämlich:

Woher kommen wir?

Und wohin wollen wir gehen?

Ein Museum hat viele Aufgaben:

In einem Museum soll es Kunst aus der ganzen Welt geben.

Die Menschen sollen durch die Kunst Zeit-reisen machen können.

Und ein Museum macht sehr wichtige Arbeit:

Ein Museum sammelt und archiviert viele Dinge.

Und dann ein Museum macht Ausstellungen über diese Dinge.

Durch die Ausstellung bekommen die Menschen neue Ideen.

Und die Menschen erleben Geschichten

und bekommen wieder mehr Fantasie.

Und können so vielleicht wieder träumen.

Verschiedene Künstler*innen zeigen ihre Kunst·werke in der Passage.

Zum Beispiel:

- Linda Jasmin Mayer.
- Tacita Dean.

Linda Jasmin Mayer.

Die Künstlerin arbeitet bei ihren Kunst·werken viel mit Videos.

Die Themen von ihren Kunst·werken sind:

- Wann fühlen sich Menschen allein und verlassen?
- Wie können die Menschen und die Natur gut zusammen·leben?

Ihre Kunst·werke macht die Künstlerin oft zusammen mit anderen Menschen.

In der Ausstellung zeigt die Künstlerin die Video-installation

„Dove fermarsi?“

Das heißt auf Deutsch: „Wo aufhören?“

Für diese Installation hat die Künstlerin lange gearbeitet.

Diese Installation besteht aus Videos mit 7 verschiedenen Landschaften.

In diesen 7 Landschaften leben 7 Figuren.

Jede Figur sieht aus wie ein Vogel.

Die Figuren sind eigentlich Menschen mit einem Vogel-kostüm.

Diese Kostüme hat Andrea Ferri gemacht.

Zu dem Kunst-werk von Linda Jasmin Mayer gehören auch Geräusche.

Diese Geräusche sind von den Landschaften der Vögel.

Zum Beispiel: die Geräusche vom Wasser oder von der Luft.

Es gibt **keine** Geräusche von Menschen.

Manche Landschaften auf den Videos hat der Mensch verändert.

Zum Beispiel haben die Menschen Bäume gerodet und Wiesen gesät.

Durch diese Veränderung hat sich auch die Natur verändert.

Und das Leben von den 7 Figuren hat sich verändert.

Deshalb fragt jedes Video die Besucher*innen:

Was machen wir mit unserer Natur?

Und wie wollen wir in Zukunft mit der Natur umgehen?

Tacita Dean.

Tacita Dean hat viele Filme gemacht.

Und durch diese Filme ist die Künstlerin bekannt geworden.

Zu ihren Kunst·werken gehören aber auch:

- Zeichnungen.
- Fotografien.
- Und Musik.

Ein besonderes Kunst·werk von Tacita Dean heißt: „Jukebox II“.

Das Kunst·werk hat die Künstlerin im Jahr 2000

für den „Millennium Dome“ gemacht.

Der „Millennium Dome“ ist ein großes Gebäude in Greenwich.

Greenwich ist ein Stadt·teil von London.

Das Kunst·werk war Teil einer Audio·installation.

Audio ist ein anderes Wort für Töne oder Musik.

Bei dieser Audio·installation hat die Künstlerin Geräusche an verschiedenen Orten aufgenommen.

Alle diese Geräusche haben etwas mit dem Greenwich-Meridian zu tun.

Der Greenwich-Meridian ist eine wichtige Linie.

Diese Linie haben Wissenschaftler*innen festgelegt.

Und diese Linie legt sich wie ein Ring um die Welt·kugel.

Diese Linie trennt den Osten vom Westen.

Und diese Linie geht vom Nordpol zum Südpol.

Der Greenwich-Meridian schneidet also die Erde in zwei Teile.

Diese Linie ist auch wichtig für die Zeit·umstellung.

Das Kunst·werk sieht aus wie eine alte Jukebox.

Eine Jukebox ist ein Automat für Musik.

Früher standen solche Automaten in Bars und Cafés.

Hat jemand Geld in die Automaten geworfen?

Dann konnte sich die Person ein Lied aussuchen.

Und dann konnten alle das Lied über die Lautsprecher hören.

In dieser Jukebox sind 192 CDs mit vielen Stunden an Geräuschen.
Diese Geräusche sind von ganz bestimmten Orten.

Tacita Dean hat die Welt nämlich mithilfe von dem Greenwich-Meridian in 8 Teile geteilt.

Jeder der 8 Teile hat einen eigenen Längen·grad.

Geht eine Linie auf dem Globus vom Nordpol zum Südpol?

Dann heißt diese Linie: Längen·grad.

Zusammen mit den Breiten·graden können Wissenschaftler*innen die Lage von jedem Ort auf der Erdkugel genau beschreiben.

Und diese 8 Längen·grade gehen durch verschiedene Orte am Meer.

An diesen Orten hat die Künstlerin die Geräusche für das Kunst·werk aufgenommen.

Benutzen die Besucher*innen die „Jukebox II“ von Tacita Dean?

Dann können die Besucher*innen Geräusche von den Orten aussuchen.

Und die Besucher*innen können zu diesen Geräuschen eine bestimmte Uhrzeit aussuchen.

Zum Beispiel:

Hören die Menschen Geräusche von einem ganz bestimmten Tag?

Dann machen die Menschen vielleicht so etwas wie eine Zeit·reise.

Museion.

Das Museion ist das Museum für „zeitgenössische und moderne Kunst“ in Bozen.

Die Ausstellung „HOPE“ ist vom

30. September 2023 bis 25. April 2024.

Die Kuratorin und die Kuratoren dieser Ausstellung sind Leonie Radine, Bart van der Heide und DeForrest Brown Junior.

Diese Ausstellung gehört zu einem besonderen Projekt.

Die Idee zu diesem Projekt hatte der Direktor vom Museion.

Der Direktor von dem Museion heißt Bart van der Heide.

Das Projekt heißt "Techno Humanities".

Öffnungszeiten.

Öffnungszeiten heißt:

Zu diesen Zeiten können Menschen in das Museion kommen.

Wann ist das Museion geöffnet?

Das Museion ist von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Und am Donnerstag ist das Museion bis 22 Uhr geöffnet.

Sie können bis 17 Uhr 30 Uhr in das Museion kommen.

Am Donnerstag können Sie bis 21 Uhr 30 Uhr kommen.

Die Adresse vom Museion ist:

Piero-Siena-Platz 1

39100 Bozen

Telefon: +39 0471 22 34 13

E-Mail: info@museion.it

Informationen.

Benötigen Sie weitere Informationen vom Museion?

Wollen Sie eine Führung buchen?

Ein anderes Wort für buchen ist: vormerken.

Dann rufen Sie im Museion an: +39 0471 22 34 13

Oder schreiben Sie eine E-Mail: visitorservices@museion.it

© Text in Leichter Sprache von:

OKAY - Büro für Leichte Sprache von der Lebenshilfe.

www.lebenshilfe.it/okay

Die Prüfgruppe von OKAY hat den Text geprüft.



© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.

Informationen unter: www.inclusion-europe.eu/easy-to-read/